



Bayrisches Staatsministerium für Finanzen
für Landesentwicklung und Heimat
Odeonsplatz 4

80539 München

Datum: 17.12.2017

Stellungnahme des Anglervereins Moosburg und des Kreisfischereivereins Freising zu dem Plan die Isarauen von Acherich bis Moosburg zu einem Nationalpark zu erklären.

Sehr geehrte Herr Minister Dr. Markus Söder ,

anbei unsere Stellungnahme und der damit verbunden Ablehnung eines Nationalparks in den Isarauen von Acherich bis Moosburg. Wir hoffen, dass Sie uns verstehen können und möchten Sie bitten, von einem Nationalpark abzusehen.

1. Zu einem funktionstüchtigen Auenwald gehört eine jährliche Durchnässung. Diese findet in dem fraglichen Isarabschnitt aber nur dann statt, wenn der Pegelstand der Isar 3,00 Meter erreicht . Dies ist wiederum nur in Abständen von mehreren Jahren der Fall. Von den Menschen in Freising und Umgebung wird ein solches Hochwasser kritisch gesehen, weil bereits bei einem Pegelstand von 2,60 Meter im Ortsteil Lerchenfeld in Freising die Keller geflutet werden. Und um dies zu verhindern, hat man nicht zuletzt den Sylvensteinspeicher gebaut.
2. Zu einem Auenwald gehören Altwässer, die auch bei Niederwasser mit dem Fluss verbunden sind, damit bestimmte Fischarten die Altwässer als Aufzuchtgebiet für ihre Jungfische, als Winterlager und als Schutzraum bei Hochwasser benutzen können. Es gibt zwar einige kümmerliche Altwässer, aber die haben keine Verbindung zur Isar und künstlich lässt sich kaum eine Verbindung herstellen, da sich die Isar in den letzten 50 Jahren viele Meter tief in den Untergrund eingegraben hat.
3. Zu einem Auenwald gehören Bäche, die an den Fluss angebunden sind, damit die Fische hin und her wandern (zum Beispiel zum Laichen) und die Jungfische in den Bächen aufwachsen können. Es gibt zwar mit Pförraugraben, Angerbach, Nasenbach und Moosach vier einmündende Bäche, aber sie führen alle vier sehr wenig Wasser und ihr Kiesgrund ist so stark kolmantiert, dass Kieslaicher keine Laichgruben schlagen können. So sind diese Bäche für die Isarfische wertlos und ziemlich fischarm Außerdem sind der Pförraugraben und die Moosach unterhalb der Mühlbachausleitung schon einmal trocken gefallen mit entsprechendem Fischsterben. Die Bäche könnten theoretisch wiederbelebt werden, indem man Wasser aus der Isar einige Kilometer oberhalb der Bacheinmündung in die Bäche überleitet. Da aber der Wasserspiegel der Isar tiefer liegt als der Wasserspiegel der Bäche, müsste man den Wasserstand der Isar bei der Ausleitung durch aufwendige Baumaßnahmen erhöhen.
4. Die Isar selbst führt nur eine Restwassermenge, da bei München der größere Teil des Wassers in den Isarkanal abgeleitet wird. Dazu kommt, dass in die Isar das gereinigte Abwasser der Millionenstadt München, von Garching, Neufahrn und Freising eingeleitet wird. Aber auch gereinigtes Abwasser enthält noch viele

Schadstoffe. Die vielen Abwassereinleitungen haben auch zur Folge, dass ein nicht geringer Teil des Isarwassers aus Abwasser besteht.

5. Weite Teile des Auwaldes und der Gewässerufer werden von nicht heimischen Pflanzen beherrscht. An trockenen Stellen – vor allem am Isarufer – gibt es große Bestände der Goldrute (*Solidago gigantea*), einer Pflanze aus Nordamerika. An feuchten Stellen ist der Boden bedeckt vom Drüsigem Springkraut (*Impatiens glandulifera*), eine aus Asien eingeschleppte Pflanze. Und seit etwa 15 Jahren breitet sich an Isar und Moosach der Staudenknöterich (Gattung *Fallopia*) aus, der aus Ostasien stammt. Eine Pflanze, die in einem Jahr bis vier Meter hoch wächst, und zwar so dicht, dass alle anderen Pflanzen erstickt werden. Eine wirksame Bekämpfung ist kaum möglich, da die Pflanze jedes Jahr aus den Rhizomen wieder austreibt und sich über abgerissene Rhizome schnell weiter verbreitet. Eine Bekämpfung mit Herbiziden ist am Gewässerufer nicht möglich und mechanisch müssten die Pflanzen alle 3 – 4 Wochen völlig abgemäht werden und das mehr als ein Jahr lang. Da der Staudenknöterich bereits an weit über hundert Stellen an der Isar anzutreffen ist, kommt jede Bekämpfung zu spät. An der Isar oberhalb der Moosburger Isarbrücke wurde erstmals mit dem Abmähen eines etwa hundert Meter langen und über fünf Meter breiten Bestandes begonnen. Dort wo keine Neophyten wachsen, gibt es meist große Bestände an Brennesseln, die zwar einheimisch sind, aber auch keine Augenweide darstellen und das Aufkommen anderer Pflanzen verhindern.. Allerdings könnten sie Futterpflanzen für die Raupen einiger Schmetterlingsarten sein: Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, Distelfalter, Landkärtchen, Weißes C. Überraschender Weise findet man kaum die entsprechenden Schmetterlinge, wahrscheinlich deshalb, weil es an Nektar liefernden Pflanzen für die adulten Schmetterlinge aus den obengenannten Gründen fehlt.

In den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es noch viele Orchideen: Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Sumpfwurz (*Epipactis palustris*), Fliegenragwurz (*Ophris insectifera*). Heute sind sie fast verschwunden und auch ein Nationalpark wird sie nicht zurückholen. Lediglich das unscheinbare Zweiblatt (*Listera ovata*) und die braune, wenig attraktive Vogelneuwurz (*Neottia nidus-avis*) kommen vereinzelt vor.

6. Die Insektenwelt bietet nur wenig Schützenswertes. Ganz selten sieht man den Großen Schillerfalter (*Apatura iris*), der manchmal an feuchten Wegstellen gelöste Mineralstoffe aufnimmt. Im Frühjahr fliegt gelegentlich der Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*). Die sog. Maifliege, die größte heimische Eintagsfliege (*Ephemera vulgaris* oder *danica*), die noch in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in großer Zahl in der Moosach und auch der Isar schlüpfte und eine wichtige Fischnahrung war, wird immer seltener. Das deutschlandweit zu beobachtende Insektensterben macht auch im Auwald nicht halt und ein Nationalpark könnte das auch nicht ändern.
7. Die Fischfauna in Isar und Moosach passt leider auch zu dem negativen Bild. Die Isar im Raum Freising gehört zur sog. Äschenregion. Die namensgebende Fischart Äsche, die eigentlich dominieren sollte, weist nur kümmerliche Restbestände auf. Die ebenfalls für die Äschenregion typischen Arten Nase und Hasel fehlen vollständig, ebenso der Huchen, auch als Donaulachs bekannt, dem es vor allem an Futterfischen fehlt. Sonst kommen noch einige Kleinfischarten (Mühlkoppe, Schmerle, Elritze, Schneider) in geringer Zahl vor und an größeren Fischen Barben und der Allerweltsfisch Aitel und ganz vereinzelt der Hecht. Bei Barbe und Aitel gibt es viele große, alte Fische und die zugehörigen Brutfische und einsömmrige Exemplare. Aber die dazwischen liegenden Jahrgänge fehlen. Diese unnatürliche Alterspyramide ist schon seit vielen Jahren zu beobachten und wurde von der staatlichen Fischereifachberatung Oberbayern durch Elektrobefischung mehrfach bestätigt. Die Angelfischer tragen keine Schuld am Niedergang des Fischbestandes, denn die Angler befischen die grätenreichen Weißfische nicht, sie sind nur an den Forellen interessiert und die werden eingesetzt. Darüber hinaus hat der Anglerverein Moosburg seit Jahren Nase, Äsche und Barbe freiwillig ganzjährig geschützt. Der Kreisfischereiverein Freising macht es ähnlich. Versuche der Fischereivereine, insbesondere des Kreisfischereivereins Freising, die Bestände der Äsche zu verbessern und die der Nase wieder zu erzeugen mittels Besatz von Tausenden von einsömmrigen Fischen, schlug stets fehl. Lediglich der Besatz der Freisinger Angler mit einsömmrigen Aalrutten zeigt erste Wirkung. Bei der Moosach gibt es noch ein spezielles Problem, das nun gar nicht zu einem Nationalpark passt. Dieser Bach fließt durch Freising und Marzling und offenbar benutzen manche Anwohner und Spaziergänger die Moosach als kostenlose Müllabfuhr. Mitglieder des Anglervereins Moosburg sammeln jedes Jahr den angeschwemmten Müll aus dem Bach und dem angrenzenden Uferbereich von Rudlfing bis zur Einmündung in die Isar bei Oberhummel. Mit Wathosen und mit Hilfe eines Bootes werden auf der fünf Kilometer langen Strecke jährlich zwischen 7 und über 30 Säcke mit Müll entfernt und das Landratsamt übernimmt die Kosten für die Entsorgung. Hunderte von Glas- und Kunststoffflaschen, Plastikbehälter und –tüten, Styroporstücke aller Größen, Feuerzeuge und sogar gelegentlich ganze Autoräder verunreinigen den ansonsten naturnahen

Bach im Auwald. Blicke der Müll im Bach, würde die Müllmenge von Jahr zu Jahr ansteigen. Welch ein Anblick in einem Nationalpark. (Siehe beiliegende Bilder!)

8. An Amphibien gibt es in den Isarauen nur Grasfrosch, Wasserfrosch und Erdkröte, also Arten die weit verbreitet sind und keinen besonderen Schutz benötigen. Gelbbauchunken gab es in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gelegentlich in wassergefüllten Radspuren. Molcharten und Feuersalamander scheinen zu fehlen und selbst der für Auwälder typische Laubfrosch und die Kreuzkröte sind nicht vorhanden.
9. Die Vogelwelt ist durchaus reichhaltig, aber mit wenigen Ausnahmen sind es Arten, die man überall antrifft. Als Besonderheit könnte man Eisvogel, Pirol und Schwarzspecht nennen, die ihre Bestände über Jahrzehnte erhalten konnten (auch ohne Nationalpark). Abgenommen haben Feld- und Schlagschwirl. Allerdings sollte in einem Auenwald die Nachtigall zu hören sein, was leider nicht der Fall ist. Auch Schwarzer Milan, Weihen und verschiedene Rohrsänger sollten in einem Auwald zu Hause sein, doch sie fehlen (außer Teichrohrsänger). Gänsesäger haben sich in den letzten 50 Jahren an der Isar wieder angesiedelt und erreichen inzwischen einen hohen Bestand, der von der Fischereifachberatung als Problem für die Äsche angesehen wird.
10. Bei den Säugetieren gibt es keine Arten, die besonders geschützt werden müssten. Biber gibt es inzwischen in Bayern überall, Rotwild, Rehwild, Fuchs, Dachs, Steinmarder und Hermelin sind nichts Außergewöhnliches und das Schwarzwild stellt eher eine Plage dar.
11. Der die Isar begleitende Laubwald ist zwar erhaltenswert und besser als gedüngte Wiesen und Maisfelder, aber für einen Nationalpark doch viel zu ärmlich. Da große Teile des Auwaldes zum FFH-Gebiet gehören, ist der Fortbestand gesichert, da ja ein Verschlechterungsverbot besteht. Zudem ist die Kernzone von Hangenham bis Moosburg Naturschutzgebiet. Bayern würde sich geradezu lächerlich machen, wenn dieser Auwald zum Nationalpark erklärt werden würde. Für die Natur wäre ein Nationalpark eher negativ, denn dann dürften die Neophyten nicht mehr bekämpft werden und die Vermüllung der Moosach würde auch nicht mehr verhindert werden.
12. Ein Nationalpark würde gegenüber dem bestehenden FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet keinen Vorteil bringen, aber für über Tausend Angler aus Freising, Moosburg und Umgebung, die seit Jahrzehnten Erholung und Freude beim Fischen an Isar und Moosach finden, wäre es ein schwerer Verlust. Für den Anglerverein Moosburg würde das Verbot der Fischerei in der Isar von Hangenham bis zum Einlauf des Semptflutkanals und der Moosach von Rudlfing bis Oberhummel (3km davon sind im Besitz des Vereins) das Aus bedeuten. Und auch für den Kreisfischereiverein Freising wäre das Fischverbot von Achering bis Rudlfing ein schwerer Schlag. Seit 1953 wird diese Strecke vom Freisinger Fischereiverein bewirtschaftet. In Bayern will man die ehrenamtliche Tätigkeit stärken und fördern. Mitglieder der Fischereivereine, die seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig sind, und auch alle anderen werden kein Verständnis dafür aufbringen, dass sie durch die Schaffung des Nationalparks ihrem Hobby nicht mehr nachgehen können, obwohl der Nationalpark gegenüber der jetzigen Situation (FFH-Gebiet, Naturschutzgebiet) keine Vorteile für die Natur bringt.
13. Der Text wurde von Werner Schmidt, einem Mitglied des Anglervereins Moosburg, verfasst mit Billigung seines Vereins und des Kreisfischereivereins Freising. Herr Schmidt studierte von 1960 bis 1965 in München Biologie und Chemie und schloss es mit dem Staatsexamen ab und war dann 37 Jahre Lehrer an einem Landshuter Gymnasium. Er kennt die Isar und die Moosach und die umgebenden Auwälder seit 1960 und hat sich immer mit der gesamten Flora und Fauna befasst.

Über eine positive Antwort oder ein persönliches Gespräch würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Hartl
1. Vorsitzender
Anglerverein Moosburg
Abensberger Weg 6
85368 Moosburg

Günter Wolter
1. Vorsitzender
Kreisfischereiverein Freising
Pfarrer-Weingand-Str. 51
85410 Haag a.d. Amper